

Calmer Wochenblatt

Nr. 219.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Infectionskausel: Wo, wo alle für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 13 Plg.

Dienstag, den 20. September 1910.

Bezugsr. f. d. Stadt: jährlich m. Kasse, RT. 1.20. Postbezugsr. f. d. Ort- u. Nachbarort: jährlich RT. 1.20. im Fernort: RT. 1.30. Beleg. in Württ. 20 Plg. in Bayern u. Reich 25 Plg.

Sache und Person!

Herr Pfarrer Wagner hat in seinem Artikel „Sache oder Person?“ es als Regel bezeichnet, daß Personen nicht in die Debatte hereingezogen werden sollen. Gilt diese Regel vielleicht in derjenigen Partei, für die er in Rede und Schrift in unserem Bezirk Propaganda zu machen sucht? Bei andern Parteien finde ich sie nicht beobachtet. Eine Regel ist es auch, daß ein evangelischer Geistlicher, dem seine berufliche Stellung taktvolle Zurückhaltung zur Pflicht macht, nicht als politischer Agitator in der Öffentlichkeit auftritt. Auch diese Regel hat „sittliche Bedeutung“, und Hr. Pfarrer Wagner predigt sich selber, wenn er erklärt: „Gerade ein Geistlicher sollte sie als unverkündet betrachten“. Auch ein Pfarrer hat das Recht, in seiner Gemeinde und in weiteren Kreisen politisch belehrend und aufklärend zu wirken, und es wäre sehr wünschenswert, daß unsere Pfarrer von diesem Rechte häufig Gebrauch machen würden; auch wird keinem evangelischen Pfarrer verboten, sich an eine politische Partei anzuschließen; nur sollte er sich davor hüten, ein schroffer und einseitiger Parteimann zu sein, es vielmehr für seine Aufgabe halten, mäßigend und versöhnend auf die Genossen seiner Partei einzuwirken.

Ein Pfarrer muß sich schon gefallen lassen, daß, wenn er öffentlich auftritt, auch seine Persönlichkeit in Betracht gezogen wird, wie überhaupt kein anderer Stand in so hohem Grade der Kritik ausgesetzt ist als der Stand der Kirchendiener. Schwerlich hat Herr Pfarrer Wagner mir übelgenommen, daß ich persönlich Sympathie für das schöne Ideal, dessen Erreichung er herbeisehnt, kundgegeben und seine reine Absichten anerkannt habe. Dagegen habe ich selber wohl

vorausgesehen, daß es ihn weniger angenehm berühren werde, daß ich die Reise seines politischen Urteils vermisse und gerade diesen Punkt nachdrücklich hervorgehoben habe. Daß er mir hierin recht geben werde, habe ich auch nicht erwartet, aber ich habe gedacht, mit der Zeit werde der wahrheitsliebende Mann, den ich aufrichtig hochschätze, einsehen, daß unsere besten Freunde diejenigen sind, die uns ohne Rückhalt die Wahrheit sagen, auch wenn für den Augenblick ein wenig Verstimmung eintreten sollte. Daher könnte ich in aller Ruhe zuwarten, bis Hr. Pfarrer Wagner im Laufe der Zeit zu der Erkenntnis kommt, daß ich so ganz unrecht nicht gehabt habe. Aber weil er selber die Frage an mich richtet: „Wozu dies alles?“ bin ich ihm eine Antwort schuldig.

Was ich wollte, habe ich teilweise bereits erreicht. Ich wollte ihn zu einer Prüfung veranlassen, ob er wohl meint, er werde in 10 oder 20 Jahren noch ebenso urteilen wie heute? ob er alsdann nicht wünschen möchte, daß er vieles von dem, was er bisher geredet oder geschrieben hat, möchte ungeschehen machen können? Es ist anzunehmen, daß er mit der Zeit fortschreitet. Die größten Staatsmänner haben es mit ihrer Ehre wohl vereinbar erlangt, zu bekennen, daß sie in ihren jüngeren Jahren Irrtümern unterworfen gewesen seien, von denen sie sich nach und nach losgemacht haben. Auch Herrn Pfarrer Wagners politische Ueberzeugungen werden sich bei Fortsetzung seiner Studien in wesentlichen Punkten ändern. Nur müßte er z. B. mit einem so besonnenen und unparteiischen Manne, wie es der angesehene Schweizer Professor Drelli ist, sich gründlicher auseinandersetzen, als es in seinem ersten Artikel geschehen ist. Gibt er aber auch nur die Möglichkeit zu, daß seine jetzigen Ansichten

wandelbar seien, so wird er dem wohlmeinenden Rate nicht ganz unzugänglich sein, mit Rundgebung von Ansichten, die noch im Flusse sind, recht behutsam zu sein. Wenn es nicht zu weit führen würde, so könnte leicht nachgewiesen werden, wie verschiedene erfreuliche Äußerungen in seinem zweiten Artikel beweisen, daß er sich nicht gegen Gründe verschließt.

Ein Mann, der ein so rebliches Streben und einen so befestigten Charakter hat, und der sich mit Recht des Vertrauens und der Wertschätzung seitens aller Gutgesinnten seiner Gemeinde erfreut wie Herr Pfarrer Wagner, muß sich doppelt und dreifach in acht nehmen, daß er sich nicht näher einläßt mit Elementen, die ihm wohl zuzubeln, wenn er Wasser auf ihre Mühlen leitet, aber weder der Begeisterung für das Ideale, von der er persönlich durchglüht ist, noch der großen Sache seines eigentlichen Berufs anders als kühl bis ans Herz gegenübersehen, damit nicht die weniger gut Gesinnten die Worte auf ihn anwenden: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“

Weit entfernt, den Ausblick des Herrn Pfarrers in eine herrliche Zukunft und seinen die ganze Menschheit umfassenden Optimismus zu verhöhnen, möchte ich vielmehr darin etwas Prophetisches ehren. Aber er unterliegt denselben Schranken, die wir bei allen Propheten antreffen; sie stellen sich die Heilszeit, die sie uns verkündigen, immer viel näher vor und übersehen die Langsamkeit des geschichtlichen Verlaufs. Wie lange wurde das Evangelium in der Welt verkündigt, bis es endlich seinem Einfluß gelungen ist, die Sklaverei abzuschaffen! Die Toleranz aber, deren Durchführung er bereits als verwirklicht ansieht, mag in den Kreisen der Friedensfreunde vorhanden sein, wiewohl dem

Die Goldinsel.

Scenoman von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Als wir an ein anderes Segel gehen wollten, erschien mein liebes Mädchen und verlangte angestellt zu sein.

Ich blickte ihr sogleich ins Gesicht und fragte: Wird es auch gehen?

O, ich werde schon können, erwiderte sie mutig. Na, dann komme, mein kleiner Maat, rief ich in übermütiger Freude, ich ernenne dich zu meinem Steuermann.

Am Rade machte ich ihr vor, wie man zu drehen hätte, um das Schiff nach Backbord oder Steuerbord zu wenden, und wie man es in einer bestimmten Richtung hielte. Sie begriff das alles sehr schnell, und nach einer kleinen praktischen Probe, die mir zeigte, daß sie die nötigen Armkräfte besaß, bezeichnete ich ihr als Richtungspunkt einen größeren Stern auf Steuerbord, der genau über der Noth der Großraue funkelte.

Noch einige Augenblicke erfreute ich mich daran, wie stramm sie mit ihren zarten Händen die Spaken umfaßt hielt, und wie unverrückt sie das Schiff den angegebenen Kurs steuerte, dann rannte ich wieder davon.

In äußerster Hast, denn jeder versäumte Augenblick konnte uns zum Verderben werden, fuhren Wetherley und ich fort, der Bark so viel Weinwand aufzupacken, als wir vermochten. Mit jedem neuen Segel gewannen wir an Fahrt und merkten, wie das unaufhörliche Loben am Ufer immer schwächer wurde. Bald drang kein Ton mehr zu uns, doch wir ließen in der Arbeit immer noch nicht nach.

Endlich konnten wir gewiß sein, daß wir von dem Boot nichts mehr zu befürchten hatten, falls der Himmel uns vor Windstille bewahrte. Und

darauf setzte ich mein volles Vertrauen, da Gott ja bisher alles gnädig hatte gelingen lassen.

Mit dem größten Gefühl der Sicherheit und der dadurch abnehmenden geistigen Spannung schwanden mir allmählich die Kräfte. Ich konnte nicht mehr.

Wetherley, leuchte ich, nachdem wir noch den Klüver gesetzt hatten — nun steht vorläufig Weinwand genug, nehmen Sie jetzt das Rad; der Dame werden wohl schon die Arme müde geworden sein, und ich bin nachgerade auch fertig.

Kann ich mer denken, erwiderte er, indem wir nach hinten schritten. Hab' mich schon lange gewundert, daß Sie das Geschulte nach Ihrer Schwimmpartie und all der verdammtten Angst, die Sie da drüben ausgestanden haben mögen, so lange aushielten. Bin doch mächtig neugierig, wie Sie's fertig gebracht haben, sich fort zu machen.

Ja, das glaube ich, aber vorderhand lassen Sie mich damit in Ruh; ich kann jetzt nicht viel sprechen.

Ich fand meinen herzigen Steuermann noch immer das Auge fest auf den angegebenen Stern gerichtet. Als Wetherley ihr das Rad mit einem freundlichen Nicken und: brav Strich gehalten, Ma'am — abnahm, blickte sie mich ängstlich an, weil sie mich so arg matt sah, ergriff meinen Arm und führte mich sorglich nach dem nahen Plätzchen auf dem Vorsprung des Hecks, auf dem der Kapitän so oft gegessen hatte. Dann sprang sie sink in die Kajüte und kam mit einem Glas Brandy wieder. Der tat mir gut. Ich zog sie an meine Seite, vermochte aber kein Wort hervorzubringen, jedoch nicht etwa aus Schwäche infolge der übermäßigen Anstrengung, sondern vor Herzensjubel. Alles jauchzte in mir und erst jetzt empfand ich die ganze Seligkeit, in ihren Armen gelegen, so plötzlich das stumme Bekenntnis ihrer Liebe erhalten zu haben, und nun — zum Gipfel allen Glücks — uns gerettet zu wissen. Ich streichelte ihr beständig die Hand, während sie, von ihren Gefühlen überwältigt, leise schluchzend

Unbeteiligten auch hierüber Zweifel austauschen mögen, in Wahrheit herrscht sie erst in engen Kreisen. Der Papst und seine servilen Werkzeuge versuchen sie, und in der immer stärker anwachsenden Partei der Sozialdemokratie ist brutale Unterdrückung jeder Regung von Selbständigkeit an der Tagesordnung.

Wenn ich den Artikel in No. 212 mit einem Appell an das vaterländische Gefühl geschlossen habe, so gibt mir eine Bemerkung in Nr. 217 Veranlassung zur Wiederholung. Herr Pfarrer Wagner spricht in seiner Hinweisung auf das gegenwärtige Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich von „gewissenlosen Hezern auf beiden Seiten“. Finden sich denn auf deutscher Seite gewissenlose Hezern? Ist denn nicht die 40jährige Periode, die hinter uns liegt, eine Geschichte nie ganz zur Ruhe gekommener Herausforderungen auf französischer Seite bis in die allerletzte Zeit und deutscher Mäßigung, wie nur das Bewußtsein der Stärke und Ueberlegenheit sie ermöglichte? Man hüte sich, das eigene Vaterland herunterzusetzen und seinen Ruhm zu schmälern!

E. Bossert.

Tagesneuigkeiten.

Reubulach 18. Sept. Das diesjährige Manöver brachte auch für unser Städtchen und Umgebung Einquartierung. So waren schon das II. Bataillon 7. württ. Inf.-Regiments Nr. 125 unter Major von Halbenwang neben 1 Batterie des Art.-Regts. Nr. 65 am 10./11. ds. Mts. in den Kirchspielsgemeinden von Reubulach einquartiert, über den heutigen Sonntag kamen dieselben Truppen mit dem Regimentsstab unter Oberst v. Beyrling. Die schon abends am 16. ds. Mts. eingetroffene Regimentsmusik empfing mit ihren Weisen die einkehrenden Truppen; nachmittags spielte die Musik vor dem Quartier des Hrn. Obersten, dem Stadtpfarrhaus, und dann später den Hh. Offizieren vor dem Gasthaus zur Sonne; auch heute war verschiedentlich Konzert. Die Einwohnerschaft gab sich alle Mühe, den Pflichten der Quartiergeber nachzukommen, Offiziere und Mannschaften waren sichtlich befriedigt, namentlich fand das Besetzung auf dem Torturm mit seiner schönen Aussicht allgemein Beachtung und Anerkennung. In aller Frühe werden uns die Truppen morgen verlassen und wird eine angenehme Erinnerung an das Manöver fortbauern.

Stuttgart 19. Sept. Der Staatsanz. schreibt: Da die neuralgischen Schmerzen, von denen der König unlängst befallen wurde, noch nicht ganz gehoben sind, die hiegegen angewandte Bäderkur aber guten Erfolg verspricht,

so hat er sich, um diese Kur nicht zu unterbrechen, auf ärztlichen Rat hin veranlaßt gesehen, auf die Teilnahme an den Karlsruher Festlichkeiten zu verzichten. Aus demselben Grunde wird auch wohl der Besuch des Manövers unterbleiben müssen.

Stuttgart 19. Sept. Wie der Württ. Automobil- und Luftschiffahrts-Korrespondenz von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist die vom Südd. Korrespondenz-Bureau verbreitete Darstellung, als ob die Katastrophe des LZ 6 in der Halle zu Baden-Doß durch eine Uebertretung des Rauchverbots in der Nähe der hinteren Gondel entstanden sei, völlig unzutreffend. Allerdings ist ein Zigarrenstummel in der Halle gefunden worden. Dieser Fund ist aber lediglich darauf zurückzuführen, daß nach der Katastrophe, also zu einer Zeit, zu der das Luftschiff überhaupt nicht mehr vorhanden war, von einigen Herren in der Halle geraucht wurde. Darauf dürfte die erwähnte Kombination zurückzuführen sein. Auch die Mitteilung, daß das Personal schon einmal beim Rauchen angetroffen worden sei, entspricht in dem Zusammenhang, in dem sie gemacht wurde, nicht den Tatsachen. Zwar haben die Arbeiter in der nebenbei bemerkt aus Stein und Eisen erbauten Halle, von Zeit zu Zeit geraucht, aber immer nur dann, wenn das Luftschiff sich nicht in der Halle befand. Selbstverständlich ist von dem Personal niemals geraucht worden, solange das Luftschiff in der Halle war. Auch die weitere Nachricht, daß dem Luftschiffbau Zeppelin hohe Geldbeträge zum Wiederaufbau des Luftschiffs von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellt worden seien, ist nicht richtig, wenigstens ist der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft, die das doch in erster Linie wissen mußte, von solchen Stiftungen bis heute nichts bekannt geworden. — Die Fertigstellung des Luftschiffs „Ersatz Deutschland“ ist vor Anfang November nicht in Aussicht zu nehmen.

Stuttgart 19. Sept. (Strafkammer.) Durch mutwilliges Ziehen von Feuermeldern hat der 17jährige Gymnasiist Ernst Jauß die Berufsfeuerwehr nachts nicht weniger als 6 mal alarmiert. In der Nacht zum 8. April wurde er beim Ziehen an der Technischen Hochschule erwischt. Obgleich ihm für diesen Fall vom Stadtpolizeiamt eine größere Geldbuße auferlegt worden war, setzte er sein frivoles Treiben fort. In der Nacht zum 23. April zog er mehrmals den Feuermelder am Stodgebäude. Das erste mal um 12 Uhr, das zweite mal nach 1 Uhr. Er hatte seine Freude an dem nächtlichen Ausrücken der Feuerwehr. Wegen Sachbeschädigung und Alarmierung der Feuerwehr wurde er vom

Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein. Der Angeklagte entschuldigte sein Treiben mit Angetrunkenheit. Er trieb sich ohne Wissen seiner Mutter nachts in Wirtshäusern herum. Die Strafkammer erkannte wegen Sachbeschädigung nur auf 30 M. Geldstrafe, beließ es jedoch im übrigen bei der vom Schöffengericht ausgesprochenen Haftstrafe von 4 Wochen.

Stuttgart 19. Sept. Die Elektromonteurs sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer gestern abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen das Industriegebiet Stuttgart für Elektromonteurs zu sperren. Die Versammlung verpflichtete die ledigen Elektromonteurs und Hilfsmonteurs zur sofortigen Abreise aus Stuttgart bezw. zur Einreichung der Kündigung und späteren Abreise. Es stellte sich auch eine Anzahl Monteurs zur Verfügung, diese Beschlüsse außerhalb Stuttgarts ebenfalls zur Durchführung zu bringen. In Betracht kommen die Ortshäfen Altensteig, Rohrdorf, Calw, Schramberg, Mergelstetten, Eltingen, Eglosheim und Heidenheim, sowie die Ortshäfen des Calwer Bezirks.

Detishheim Oa. Maulbronn 19. Sept. Am Samstag war der Polizeihund Sherlok aus Stuttgart mit seinem Führer hier, um bei der Untersuchung eines schweren Diebstahls, der in der Nacht zum Freitag im Gasthaus zum Waldhorn verübt wurde, Dienst zu tun. Der Dieb war mittels eines Nachschlüssels in die Wohnung des Dreschmaschinenbesizers Scheible eingedrungen und hat dort dem Sekretär 400 M. samt der Kaffette entnommen. Sherlok nahm Bitterung und verfolgte zweimal eifrig dieselbe Spur. Der Gang endete jedesmal in einem Hause der Hüfnergasse, in der Wohnung eines Arbeiters des bestohlenen Scheible. Der Hund verbellte den Verdächtigen jedoch nicht. Eine Verhaftung erfolgte, obgleich gewichtige Verdachtsgründe vorliegen, bis jetzt noch nicht.

Großgartach Oa. Heilbronn 19. Sept. Zu dem in der Samstagnummer gemeldeten Unfall betreffs Selbstmord einer Frau durch Ueberfahrenlassen vom Schnellzug ist noch nachzutragen, daß dies eine in der Irrenanstalt Ludwigsburg untergebrachte und entsprungene, in den 50er Jahren stehende Frau namens Augenstein ist. Ein Sohn von ihr ist in Sinsheim wohnhaft. Anscheinend hat die Frau sich am Rande des Bahnkörpers schlafen gelegt und wurde vom Zuge erfaßt. Man schließt dies daraus, daß sie sich vorher einiger Kleidungsstücke entledigte und auch ihre Schuhe auszog.

Schnaitheim 19. Sept. (Zu der

ihren Kopf an meiner Schulter barg. Es war, als ob sie dieser Berührung mit mir bedürfte, um sich ganz bewußt zu werden, daß sie mich nunmehr wieder habe.

Endlich vermochte ich den Drang meines Herzens nicht mehr zu dämmen, und bebend, beinahe atemlos, ganz, ganz leise entquoll es ihm: Sage einmal „Liebster“.

Und fast nur gehaucht, aber bekräftigt durch einen Druck ihrer Hand kam es zurück: „Liebster“.

Dies Wort von ihren Lippen! — Gott im Himmel, war es denn Wirklichkeit? Träumte ich auch nicht? War es denn möglich, daß ich ihr Herz gewonnen hatte? Ich machte mir Vorwürfe, sie in diesem, uns beide überwältigenden Augenblick zu einem Wort verleitet zu haben, das sie vielleicht später bereute. Ich klagte meine Schwachheit an, mein Herz nicht bis zu unserer Heimkehr zurückgehalten zu haben. Konnte sie bei der hohen gesellschaftlichen Stellung, die sie einnahm, mein Weib werden wollen? Was würde ihre Mutter sagen? Würde sie einwilligen?

In wirrer Folge, wie im Fieber, stieß ich all diese Gedanken und Fragen hervor, und wenn auch stöckend und abgebrochen, so doch ohne Widerstreben verschleuchte sie all meine Zweifel.

Besorgt, mich nicht zu verletzen, gestand sie mir in der zartesten Weise, wie allerdings die Ehepläne ihrer Mutter für sie weit hinaus über den Stand eines Bürgerlichen gingen.

Doch ich habe dich ja nun so lieb, endete sie dieses Geständnis, daß meine Mutter, wenn sie hören wird — wie du dich für mich aufgeopfert, in allem selbstlos nur für mich gedacht und gesorgt, ja dein Leben für mich aufs Spiel gesetzt hast, und daß ich dir allein meine Rettung verdanke — ja, wenn meine Mutter das alles hören wird, dann bin ich überzeugt, daß sie ihre Einwilligung zu unserer Verheiratung geben wird. Meine Mutter liebt mich zu sehr, um einem Herzenswunsch von mir entgegen zu treten.

Das alles hatte sie leise, ohne mich dabei anzusehen, gesprochen, bei

ihren letzten Worten jedoch richtete sie ihren Blick so liebevoll auf mich, daß ich, hingerissen von meinen Gefühlen, plötzlich ihren Kopf in beide Hände nahm und ihre Augen und Lippen mit Küffen bedeckte.

Sie ließ es geschehen, doch bat sie mich, es nicht wieder zu tun, bis wir zu Hause wären. Das mußte ich freilich versprechen, aber ich sah ja selbst ein, daß die eigenartigen Umstände, unter denen wir lebten, diese Entsagung erforderten.

Wir saßen nun noch eine Weile, unsern Empfindungen stumm hingegeben. Dann brach ich das Schweigen: Nun, Herzenskind, erzähle, wie es mit Forrest kam.

Ich fühlte an ihrer Hand den Schauer, der sie durchbebt. Es ist schrecklich, davon zu sprechen, murmelte sie.

So will ich dich damit nicht quälen, erwiderte ich, ihr sanft den Kopf streichelnd. Soll ich es mir von Wetherley erzählen lassen?

Ja, das ist mir lieber.

Ich trat zu ihm und forderte ihn auf.

Das war nämlich so, begann er. Ich hatt' mich mit Forrest in die Wachen geteilt. Er war von acht bis zwölf Uhr dran, und ich legte mich auf dem Vorderdeck nieder. Ich dacht', die Dame ist ja unten ganz sicher. Da auf einmal wach' ich auf; 's war mir, als ob 'n Schuß gefallen wär'. Na, denk ich, willst doch mal seh'n, ob bei der Dame alles richtig is, denn dem durchtriebenen Schlingel, dem Forrest, is nich zu trau'n. Wie ich also da nach hinten komm' und keinen Forrest nich seh', krieg ich's mit der Angst und will runter. Da begegne ich das Fräulein, wie's gerade raus kommt. Se hatt' 'ne Pistole in der Hand und sagt' ganz kalt: „Eben drang ein Mann in meine Kabine. Ich fragte, wer er wäre, und was er wollte, und auf seine Antwort habe ich geschossen. Ich glaube, er ist tot. Bitte, sehen Sie einmal nach.“ — Ich dacht', sie wandle im Schlaf, so kalt und ruhig sprach sie, doch als ich in ihre Kabine kam, lag richtig Forrest da, mit dem Gesicht auf dem Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Bluttat in Schnaitheim.) Die Untersuchung hat ergeben, daß der junge Fezer beim Morde der 18jährigen Dienstmagd Anna Held Mitthelfer gehabt haben muß. Am Samstag sind auch die Witwe Fezer und ihr Verwalter in Haft genommen worden. Es scheint nämlich als erwiesen angenommen worden zu sein, daß die Leiche im Fezerschen Hause ermordet und die Leiche dann im Gebüsch versteckt wurde, wobei die Witwe Fezer, sowie der Verwalter beteiligt waren. Die Erregung über die graufige Tat und die Erbitterung ist in Aufhausen so groß, daß man die Befürchtung gehabt hat, es möchte gegen die Verdächtigen Lynchjustiz geübt werden und deshalb zu ihrer Verhaftung nicht weniger als 8 Gendarmen aufgeboden waren.

Heilbronn 19. Sept. Infolge des günstigen Wasserstandes hat sich der Salztransport im heurigen Sommer sehr lebhaft gestaltet. Fast täglich gehen 6-7 große Rähne, die je mit 4000 Ztr. Salz beladen sind, flussabwärts bis Mannheim. Im ganzen dürften im Laufe des heurigen Jahres von der Neckarschiffahrtsvereinigung 5 Millionen Ztr. Salz auf dem Wasserwege nach Mannheim gebracht werden, während im letzten Jahre noch nicht einmal 2 Millionen Ztr. verschifft werden konnten.

Tutlingen 19. Sept. Zwei Männer aus Balgheim fanden auf einem Kleeacker einen nur mit einem Hemd bekleideten Mann, der sie, vor Frost zitternd, um Kleidung bat. Die Männer schlossen aus dem Gebahren und aus den verworrenen Antworten des Mannes, daß er geisteskrank sein mußte. Sie holten Kleidungsstücke und ein Fuhrwerk und führten den Unglücklichen seiner Familie in einem benachbarten Orte zu.

Ehingen a. D. 19. Sept. Am Samstag brach in dem benachbarten Berg bei Brauereibesitzer Zimmermann Feuer aus und zwar war das neuerbaute Oekonomiegebäude in Brand geraten. Mächtige Flammen schlugen in die Höhe, so daß die Helle in unserer Stadt am südlichen Himmel gut sichtbar war. Hunderte von Personen strömten auf die nahe Anhöhe, von wo aus man das Feuer gut sah. Den rasch aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, das Feuer auf den Herd zu beschränken. Das Vieh, nahezu 50 Stück, das im Gebäude untergebracht war, konnte gerettet werden. Dagegen soll eine große Anzahl von Geflügel verbrannt sein, ebenso die landwirtschaftlichen Maschinen etc. Wie man hört, soll der Brand durch eine herabfallende Laterne beim Futterabladen entstanden sein.

Karlsruhe 19. Sept. Der Groß-

herzog hat aus Anlaß des silbernen Ehejubiläums 36 zum Teil wegen schwerer Verbrechen zu Freiheitsstrafen verurteilte Personen begnadigt. Außerdem hat das Justizministerium der „Karlsruher Zeitung“ zufolge auf Grund der ihm übertragenen Begnadigungszuständigkeit aus dem gleichen Anlaß an 57 Personen Gnadenakte verfügt.

Karlsruhe 19. Sept. Die Königin von Württemberg traf heute nachmittag 5.14 Uhr im Sonderzug hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzogspaar sowie dem Prinzen und der Prinzessin Max von Baden herzlich begrüßt und zum Schlosse geleitet, wo sie Wohnung nahm.

Das Luftschiff „Ersatz Deutschland“.

Nach der Vernichtung des LZ 6 werden, wie der Korrespondenz „See und Politik“ aus Friedrichshafener Luftschiffkreisen geschrieben wird, einige Angaben über das neu zu erbauende Luftschiff, das den Ersatz für das Passagierluftschiff „Deutschland“ bilden soll, von Interesse sein. Das neue Luftschiff wird in den alten Dimensionen der Zeppelin-Luftschiffe gebaut und soll nur den Vorteil von den anderen voraus haben, daß es erheblich leichter werden wird. Einige technische Verbesserungen, die an ihm angebracht werden, bewirken, daß der „Ersatz Deutschland“ ungefähr 500 Kilogr. leichter wird als das frühere Luftschiff „Deutschland“ war. Dadurch wird es möglich gemacht werden, daß mehr Personen als bisher in dem Luftschiff mitfahren können. Man nimmt an, daß neben der Besatzungsmannschaft 25 Passagiere unterkommen werden. Dadurch wird eine Erhöhung der Rentabilität der Fahrten erreicht, da trotz der größeren Belastung mit Passagieren ein größerer Benzinverbrauch nicht eintritt. Die Mitführung von Benzin erfolgt in der alten Weise. Das Luftschiff wird eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 60 Km. erreichen. Zur Betriebssicherheit sind mehrere umfassende Vorrichtungen getroffen worden. Besonders die Witterungsverhältnisse sind dabei berücksichtigt. Nicht nur in einer neuen Betriebsvorschrift, die den Leitern des Luftschiffes ausgehändigt werden soll, ist auf die Witterung Rücksicht genommen, sondern es sollen auch zur Bestimmung der Luftveränderungen Flaggenstationen errichtet werden. Dadurch werden die Leiter des Luftschiffes rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt, wenn sich nach Aufstieg des Luftschiffes die Witterungslage verändert hat, und wenn Gewitter oder Sturm bevorstehen. Das Luftschiff ist dann sehr leicht in der Lage, rechtzeitig zur Erde herniederzugehen und die

Passagiere in Sicherheit zu bringen. Diese Flaggenstationen, welche den fehlenden drahtlosen Telegraphenverkehr ersetzen sollen, werden bei künftigen Passagierfahrten eine hervorragende Rolle zur Sicherung des reisenden Publikums haben. Wenn das Luftschiff fertiggestellt ist, wird es nach der Halle in Düsseldorf überführt werden.

Marktberichte.

Stuttgart 19. Sept. Dem heutigen Hopfenmarkt im städtischen Lagerhaus waren 100 Ballen zugefahren. Der ganze Vorrat war bald verkauft und es wurden 50-80 M per Ztr. bezahlt.

Stuttgart 19. Sept. Die Obstpreise auf dem hiesigen Engrosmarkt waren am Samstag folgende: Preiselbeeren 34-35 M, Mirabellen 28 M, Pfirsiche 15-30 M, Äpfel 6 bis 12 M, Birnen 6-25 M, Walnüsse 30 bis 45 M, Zwetschgen 10-11 M, Quitten 15 bis 20 M, Tomaten 13-16 M, alles für 50 Kilo. Die Zufuhr war sehr stark, waren sehr viele geringe Sorten und geschüttelte Ware angeboten. Der Verkauf war lebhaft. — Auf dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren etwa 1100 Zentner angefahren, die zu 3.50-4 M der Zentner verkauft wurden. Die Käufer waren etwas zurückhaltend.

Reklametext.

Sind Sie Cigarettenkenner?

Dann sind die Nachahmungen der **Salem Aleikum** für Sie wertlos.

Einen wirklichen Genuss haben Sie nur von der echten. Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Stempel täuschen und überzeugen Sie sich, dass der Druck auf der Hülse lautet:

Salem Aleikum

Nr.

Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze, Inh. Hugo Zietz
Dresden.

Preise:

Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Ostelsheim belegenen, im Grundbuch von Ostelsheim, Heft 25, Abteilung I Nr. 3, 8, 9, 11, 15, 20, 21, 22, 23, 25, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der jung Jakob Luz, Landwirts II. Ehefrau, Christiane, geb. Gehring, in Ostelsheim eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr.	Fläche	Objekt	Preis
2569	20 a 48 qm	Acker auf der Staige (Zägleweg)	270 M
1061	20 a 49 qm	Acker,	
	90 "	Debe,	
	zuf. 21 a 39 qm	auf der hohen Halde	125 M
357	10 a 23 qm	Wiese in Pfandwiesen	400 M
2989	15 a 96 qm	Acker im Zeil	130 M
1298	14 a 30 qm	Acker,	
	1 " 81 "	Steinriegel,	
	zuf. 16 a 11 qm	im obern Hofstall	100 M
1397	10 a 54 qm	Acker,	
	11 "	Zufahrt,	
	zuf. 10 a 65 qm	in neuen Weingärten	85 M
1155/1	5 a 93 qm	Acker im Heidental	25 M
1261/2	2 a 54 qm	Land,	
	15 "	Debe,	
	11 "	Steinriegel,	
	zuf. 2 a 80 qm	am Hönig	10 M
1262	2 a 79 qm	Land,	
	15 "	Debe,	
	23 "	Steinriegel,	
	zuf. 3 a 17 qm	am Hönig	10 M
			1155 M

Parz. Nr. 1261/1 6 a 13 qm Land,
33 " Debe,
49 " Steinriegel,
zuf. 6 a 95 qm am Hönig 25 M

am Montag, den 7. November 1910, nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus in Ostelsheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. September 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 17. September 1910.

Kommissär:
Bezirksnotar Krahl.

Anfangs nächster Woche erhalte einen Waggon

Kartoffeln (Kaiserkrone)

in bekannt guter Qualität. (Preis per Zentner M 4.50.)
D. Herion.



Herbstübungen der Freiwilligen Feuerwehr Calw.

Eingelübungen der	I. Komp.	24., 26., 29. Septbr.	abends 6 Uhr.
	II.	22., 28.	
	III.	23., 26.	
	IV.	23., 28.	
	V.	23., 28.	
	VI.	22., 26.	
	VII.	23., 28.	



Hauptübung:

Montag, 5. Oktober, abends 5 Uhr,

Anzug volle Ausrüstung.

Leitung: Hauptmann Widmaier.

Von 7^{1/2} Uhr ab Versammlung in der Brauerei Dreiß.

Der Verwaltungsrat.

J. A.: Kommandant Dreiß.



Eine der ältesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, die am hiesigen Plage gut eingeführt ist, sucht rührigen, in den besseren Kreisen verkehrenden

Betreter.

Uebertragung des vorhandenen Inkassos damit verbunden.

Gest. Offerte beliebe man unter Chiffre **K. 100** einzureichen an die Redaktion ds. Bl.

Viele Anerkennungen!

Schies, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhasen, Ringhasen, Teigwanne und Schwenkessel das Pfd. zu 78 \mathcal{A} franco, 15-25-50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. \mathcal{M} 8.20 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.).

Nächsten Donnerstag, den 22. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport extra starker

Hannoveraner

Läufer Schweine



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, Bremen.

R. Forstamt Hoffelt. Holz-Verkauf.

Samstag, 24. Septbr., vorm. 9 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei vom Scheid-
holz ca. 4 Fm. (bestelltes) Bauholz.

Fremdliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör habe
bis 1. Januar zu vermieten.

Eduard Pfommer,
oberes Ledereck.

Pfaff-Nähmaschine

noch gut erhalten verkauft billig

K. Otto Vinçon,

Lederstraße 122.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh
und jede Woche frisch gebrannt, em-
pfehle bestens

C. Serva.

Wildberg.

Kommenden Markttag, den 21. ds.
Mts. (Schäfermarkt), bringe ich eine
große Partie

neue Fässer



runde und ovale,
aus bestem Holz hiesiger Gegend (kein
ungarisches Holz) zum Verkauf.

Da außer Ring, sichere ich die
billigsten Preise zu und lade Kaufs-
liebhaber höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Aug. Müller

z. Löwen,
Käferei und Weinhandlung.

Wilde Kastanien

kauft überall jedes Quantum.

Julius Mohr,
Ulmerstr. 10.

Althengstett.

In Haus Nr. 127 werden am
Mittwoch, 21. Sept., von vormitt.
8 Uhr ab, gegen Barzahlung ver-
steigert:

5 Fässer, 1 Stange,
1 Badewanne, 1
Bienenstand, 1 Ho-
rigschlender, Bett-
laden, Kisten, Kinderwagen und
sonstiger Hausrat.



Lehrlingsgesuch.

Einen Jungen nimmt in die Lehre

W. Buck,
Bädermeister.

Ein ordentlicher

Anecht,

der auch mit Pferden umzugehen ver-
steht, könnte sofort oder an Weihnachten
eintreten bei

Gottlieb Keck,
Ottenbromm.

Ein jüngerer fleißiger

Viehfütterer und Molker

zu 8 Stück Vieh sofort gesucht.
Futterschneiden ist elektrisch ein-
gerichtet.

Gebr. Emendorfer,
Brauerei z. Ochsen,
Bad Liebenzell.

Soldatenpostfäcke

verschließbar und mit umdrehbarer
Adresse empfiehlt

Gustav Widmann,
Vorstadt.

Älteste Schwemmstein-Fabrik
außer Syndikat, fertigt auch gute Cement-
bielen. Phil. Gies, Remwid.

Ausgewählt schöne

Leghühner

1/2 gewachsene zu \mathcal{M} 1.40

3/4 1.80

(Spezial-Farben 20 \mathcal{A} teurer)
versenden unter Nachnahme und
Garantie für lebende Ankunft
Gebrüder Kauffmann,
Kgl. Hof., Esslingen a. N.

Sägmehl

trocken und abgestiebt à \mathcal{M} 2.— pr.
cbm bis auf Weiteres gibt ab

Deutsche Bacula-Industrie
Ziegler & Gsch,
Wildberg.

Telephon 9.

Kostenlos

Nickelservice und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



erhält jeder Abonnent auf Wunsch:

Gratis

und

franco

unser **Kursbuch pro 1910/11** für Württemberg und Hohenzollern oder für Baden, anfangs Oktober,
unsern **Kalender pro 1911** in Buchform, zirka 120 Seiten stark, anfangs Dezember,
unsern **Wand- und Notizkalender pro 1911**, in mehreren Farben und künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-Motiven,
unsere **Verkehrskarte von Süddeutschland** in scharfer Lithographie mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen,
die **Nachlieferung** der am 14. Sept. begonnenen Kriminalgeschichte „Zeugen aus dem Grabe“,
das **Unterhaltungsblatt** täglich,
die **Gemeinnützigen Blätter** wöchentlich,

Zuletzt beglaubigte Auflage

38 800.

Oberndorf a. Neckar.

Abonnementspreis für das **Quartal**

Mk. 1.95 frei ins Haus.

Schwarzwälder Bote.

Verbreitetste Tageszeitung Württembergs.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.